K-3-1338 Zusammenhalt sichern – niemand bleibt zurück

Antragsteller*in: Bernd Schwarz (KV Berlin-Reinickendorf)

Änderungsantrag zu K-3

Von Zeile 314 bis 326:
~~Auch die Arbeit der sozialen Träger wollen wir um die Bedürfnisse von Menschen organisieren – nicht entlang bürokratischer Logiken. Die in der Jugendhilfe begonnene „Sozialraumorientierung“ ist ein guter Schritt in diese Richtung. Mit der Verankerung im Familienfördergesetz weiten wir diese Systematik auf andere Bereiche aus. In ganz Berlin sollen lebensweltlich orientierte Räume definiert und Fachkonzepte der Zusammenarbeit erarbeitet werden. Wir wollen Kiez-Teams aufbauen, die bei Meldungen Familien und Einzelpersonen aufsuchen und Unterstützung leisten. Dabei sollen „Frühe Hilfen“, Babylots*innen, die Stadtteilmütter, Sozialarbeiter*innen in Jugendeinrichtungen, die Jobcenter oder die Schuldnerberatung eng miteinander kooperieren. Bei den sogenannten „67er-Hilfen“ in der Sozialhilfe, also Leistungen zur Überwindung von sozialen Schwierigkeiten, wollen wir eine einheitliche Anwendung in den Bezirken erreichen. Parallel soll die Qualitätssicherung~~ Auch die Arbeit der Ämter und der sozialen Träger wollen wir um die Bedürfnisse von Menschen in ihrem Lebensumfeld organisieren – nicht entlang bürokratischer und finanzieller Logiken. Denn niedrigschwellige und umfassende Unterstützung und Mitbestimmung dort, wo man lebt, baut Hürden für alle Berliner*innen ab. In diesem Sinne bedeutet Sozialraumorientierung das konsequente Umsteuern auf Prävention. Jugendhilfe funktioniert dort besonders gut, wo sozialraumorientiert und damit präventiv gearbeitet wird. Andernorts explodieren die Fallkosten. Über das Familienfördergesetz wollen wir Kiez-Teams aufbauen, die bei Meldungen Familien und Einzelpersonen aufsuchen und Unterstützung leisten. Dabei sollen „Frühe Hilfen“, die Stadtteilmütter, Jugendeinrichtungen, Schulen, Sportvereine, die Jobcenter oder die Schuldnerberatung eng miteinander kooperieren. Die sogenannten „67er-Hilfen“ in der Sozialhilfe, also Leistungen zur Überwindung von sozialen Schwierigkeiten, wollen wir in den Bezirken einheitlich anwenden.
Wir wollen in den bestehenden lebensweltlich orientierten Räumen für alle Bereiche datenbasiert genau die Angebote schaffen, die benötigt werden, die Sozialeinrichtungen, die Ämter und deren Angebote vernetzen und passgenau aufstellen.
Dazu wollen wir die Fachstruktur der Sozialraumorientierung in den Bezirken vereinheitlichen und mit einer Lenkung auf Senatsebene flankieren. Die Qualitätssicherung soll systematisiert und in ganz Berlin strukturiert werden, um Flexibilität und hohe Qualität zu verbinden.

Begründung

Beschluss der AG Kinder, Jugend und Familie am 4.2.21

Unterstützer*innen

Wolfgang Schmidt (KV Berlin-Kreisfrei); Armin Schäfer (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf); Elke Klünder (KV Berlin-Reinickendorf); Christa Markl-Vieto Estrada (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf); Eva Marie Plonske (KV Berlin-Kreisfrei); Stefan Ziller (KV Berlin-Marzahn/Hellersdorf); Karsten Dirk Gloger (KV Berlin-Pankow); Alexandra Renner-Roman (KV Berlin-Reinickendorf); Thore Hagemann (KV Berlin-Neukölln); Julia Scharf (KV Berlin-Marzahn/Hellersdorf); Laura Sophie Dornheim (KV Berlin-Lichtenberg); Petra Vandrey (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf); Evelyn Filipp (KV Berlin-Steglitz/

Zehlendorf); Evgeniya Barbin (KV Berlin-Mitte); Willi Junga (KV Berlin-Treptow/Köpenick); Tabea Schoch (KV Berlin-Tempelhof/Schöneberg)